

Tageslese

Dienstag 24. März 2020

Mk 12, 41-44 (BasisBibel)

Dann setzte Jesus sich in die Nähe des Schatzhauses. Dort beobachtete er, wie die Volksmenge Geld in den Opferkasten warf.

Viele wohlhabende Leute taten viel hinein.

Da kam auch eine arme Witwe. Sie warf zwei kleine Kupfermünzen hinein, das entspricht einem Pfennig.

Jesus rief seine Jünger herbei und sagte zu ihnen:

„Amen, das sage ich euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen, die etwas in den Opferkasten geworfen haben. Denn alle anderen haben nur etwas von ihrem Überfluss abgegeben.

Aber diese Witwe, die doch selbst arm ist, hat alles hergegeben, was sie besaß – alles, was sie selbst zum Leben brauchte.“

Impuls

In unserer württembergischen Kirche legen wir die Kollekte, also die Spenden am Sonntag, nach dem Gottesdienst beim Verlassen der Kirche in den „Opferstock“ – schnell, diskret, verstohlen...

Denn die linke Hand soll ja nicht wissen, was die rechte tut (Mt 6,3). Und über so etwas spricht man nicht. Deshalb wird nur die Summe bekannt, die die Gemeinde insgesamt an diesem Tag eingelegt hat.

In Jerusalem und für Jesus gab es diese Tabus offenbar nicht. Dort gab es eine öffentliche Tempelschatzkammer für vorgeschriebene oder freiwillige Abgaben zur Finanzierung des Gottesdienstes.

Es handelte sich dabei um eine Halle, in der 13 trichterförmige Behälter aufgestellt waren. Der Spender musste dem zuständigen Priester den Betrag

nennen, bevor er ihn in den vom Priester zugewiesenen Behälter werfen durfte. So konnte Jesus vermutlich den jeweiligen Betrag hören.

Jesus sitzt also in dieser Halle und beobachtet das Treiben. Dabei fällt ihm eine Frau auf. Als Witwe ist sie in der damaligen Gesellschaft ohne Unterstützung von Verwandten oder anderen Mildtätigen bettelarm. Winzig ist der Betrag ihrer Spende. Die arme Frau gibt ihre letzten zwei Münzen. Doch ausgerechnet von dieser Spenderin ist Jesus so begeistert, dass er seinen Jüngern davon erzählen muss.

„Mehr als alle anderen“ - Ist das nicht anmaßend und ungerecht? Hat Jesus etwas gegen große Spenden? Was wäre die Kirche denn ohne die vielen Menschen, die regelmäßig und reichlich geben?

Nein, der Betrag spielt hier überhaupt keine Rolle. Jesus hat den Unterschied zwischen dieser Gabe und den anderen nicht im Geldbeutel der Leute, sondern in ihren Herzen gesehen.

Er lobt die arme Witwe, weil ihre kleine Gabe ihre riesige Liebe zu Gott ausdrückt. Für diese Frau gibt es nichts wichtigeres als die Ehre ihres Schöpfers. Ihm vertraut sie so sehr, dass sie ohne Sorgen um ihr eigenes Überleben geben kann. Sie ist innerlich frei von ihrem Besitz und so auf besondere Weise reich. Das ist vorbildlich.

Jesus fordert nicht, dass wir alles weggeben müssten, was wir haben. Es kommt vielmehr auf unsere innere Haltung an.

Schauen wir in unserem Handeln auf Gott und seine Ehre, oder auf unseren Reichtum oder unsere Großzügigkeit?

Vor Gott zählt nur die Liebe zu ihm. Sie erfüllt uns, wenn wir Jesu große Liebe erkennen, die für uns alles gibt – bis zur Aufgabe seines Lebens am Kreuz.

Gebet

Guter Vater im Himmel, wir wollen dir vertrauen.

Mach uns dafür frei von allen Dingen, Beziehungen, Vorstellungen und Ängsten, die uns gefangen nehmen.

Dich wollen wir von Herzen lieben und dir unser ganzes Leben hingeben, wie du es uns geboten hast.

Fülle uns mit deiner Liebe, damit wir geben können.

Das bitten wir durch deinen geliebten Sohn Jesus Christus, den du uns gegeben hast. Amen.